

Friesacker

Quitzw-Kurier



Nr. 92

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

März 2026

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

In Friesack gefunden... woanders ausgestellt:

heute: Friesacker Bronzeräder in Brandenburg, Berlin und St. Petersburg

In unserer heutigen Betrachtung über Fundstücke aus Friesack wollen wir uns zwei Bronzerädern widmen, welche von **Leopold Freiherrn von Ledebur** in seinem im Jahr 1852 erschienenen Buch „Die heidnischen Alterthümer des Regierungsbezirks Potsdam“ beschrieben werden.

Unter dem Stichwort FRIESACK macht er dazu folgende Ausführungen: „Im Jahre 1846 wurde auf einem Berge bei Friesack ein sehr interessanter Fund gemacht, dessen Inhalt in die Sammlung des **Grafen Zieten auf Wustrau** (A.d.R.: Sohn des berühmten General von Zieten) kam, nämlich außer einem Messer, Armring und einer Nadel von Bronze zwei Wagenräder von $4\frac{3}{4}$ Zoll Durchmesser, wie deren ähnlich einige Jahre früher zu

Peccatel bei Schwerin aufgefunden worden sind.“

Leider erfahren wir in dem Bericht nichts Genaueres zum Fundort und auch nicht, wer die Entdeckung unter welchen Umständen gemacht hat.

Da diese Ausgrabung lange vor dem im Jahr 1914 erlassenen



Vogelwagen von Potsdam und vorn rechts: Nachbildung eines Rades aus Friesack - Archäologischen Landesmuseum Brandenburg

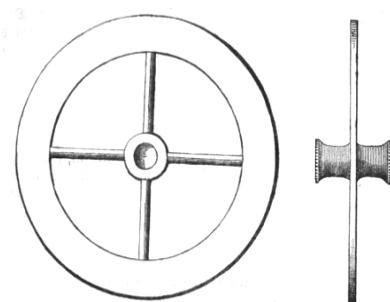
zu den Rädern: „Die Räder werden ebenfalls zu einem Gestell, d.h. zu einem Wagen, gehört haben, das aber zerbrochen und verloren gegangen ist, wie denn überhaupt der Fund nicht ganz vollständig in die Hände des jetzigen Besitzers gekommen ist: von der Heftel mit zwei Spiralplatten, zu welcher ohne Zweifel die Nadel gehörte, ist nur diese Nadel, und zwar auch nicht mehr vollständig, vorhanden. Diese friesacker Räder sind von demselben Metall, derselben Größe und derselben Einrichtung, wie die Räder an den vorher beschriebenen Wagen von Peccatel und Frankfurt. Die friesacker Räder sind jedoch schon mehr künstlich gearbeitet. Die Speichen scheinen eingesetzt zu sein und die Naben sind sauber und regelmäßig mit Reifen verziert, wie die beistehende Abbildung



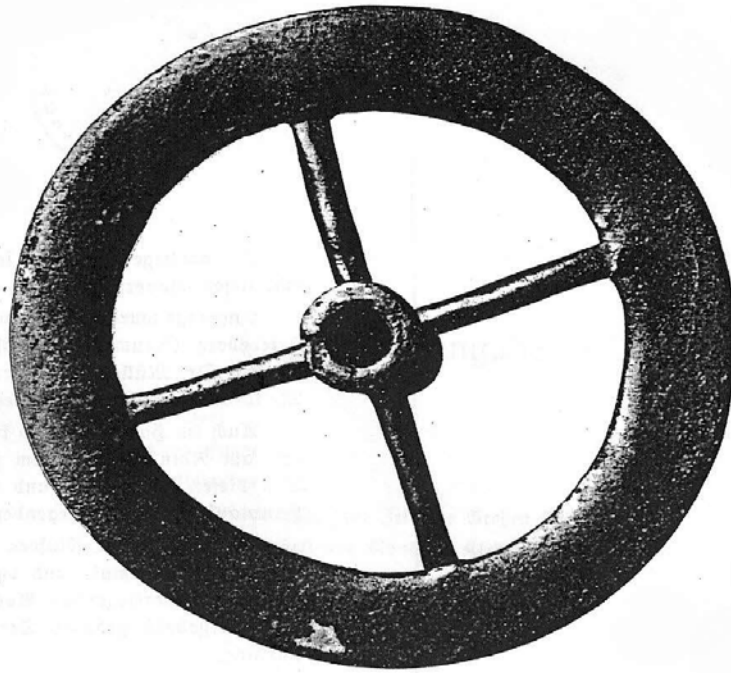
Kultwagen von Peccatel - gefunden 1843

„Preußischen Ausgrabungsgesetz“ gemacht wurde, war die Ausbeute praktisch Eigentum des Finders - oft genug wurden Funde verkannt, zerstört oder wie im Friesacker Fall vermutlich nicht vollständig geborgen bzw. an verschiedene Sammler aufgeteilt.

So findet sich im Jahrbuch des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 16 (1851) folgender Kommentar



Darstellung der Friesacker Räder im Jahrbuch des Vereins für Mecklenburgische Geschichte



Bronzerad, Fo. Friesack. Periode III—V der Bronzezeit.
Staatl. Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin.

zeigt. Hiernach scheinen die Räder von Friesack zwar jünger zu sein, als die Wagen von Peccatel und Frankfurt, aber doch noch der guten Zeit der Bronzeperiode anzugehören.“

Letztlich finden wir auch noch Hinweise auf die Friesacker Räder bei unseren lokalen Chronisten **Ernst Georg Bardey** und **Walter Feske**, wobei Feske offensichtlich die Gelegenheit hatte, für seine Broschüre „Charakterbilder aus dem Luch“ (1939), Fotos der Räder zu verwenden. Von ihm erfahren wir auch, dass die Räder zu diesem Zeitpunkt „zum ältesten Bestand“ des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin gehörten.

Aus einer Notiz dieses Museums entnehmen wir, dass die Räder 1876 zusammen mit einer Sammlung des **Superintendenten Kirchner** aus Walchow (bei Fehrbellin) angekauft wurden. Insoweit muss es noch einen Eigentumswechsel zwischen dem Grafen von Zieten auf Wustrau (gest. 29.6.1854) und dem Superintendenten gegeben haben.

Doch damit ist die Provenienzgeschichte der Räder noch nicht

zu Ende erzählt, denn im Inventar des Museums für Vor- und Frühgeschichte befindet sich nur noch eines der Räder... dass andere lagert vermutlich seit 1945 in der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg. Dort dient es nun - um mit den Worten des Direktors des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Dr. Frank Schoppers zu sprechen - als „brandenburgischer Kulturbotschafter“.

Insoweit dürfte sich die im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg zu besichtigende Nachbildung auf das Berliner Exemplar beziehen.

Was nun die Deutung dieser Räder, und insbesondere der Vogelwagen angeht, so ist die Wissenschaft sich darin noch lange nicht einig. Zwar wurden neben den abgebildeten Vogelwagen aus Potsdam ganz ähnliche Wagen mit entsprechenden Rädern auch in Frank-

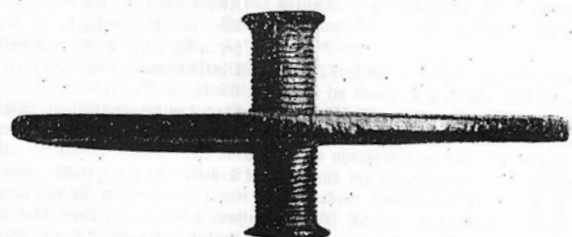
furt a.O., in Burg im Spreewald, in Glasinac (Bosnien-Herzegowina) sowie in Katowice (Polen) gefunden, doch eine eindeutige Zweckbestimmung konnte bislang nicht abgeleitet werden.

Am ehesten gehen die Vermutungen dahin, dass diese Wagen zeremoniellen Zwecke im Rahmen eines „Vogelkultes“ dienten - wobei die auf den Wagen angebrachten Figuren häufig als Wasservögel gedeutet werden - immerhin eine Tierart, die zu Lande, zu Wasser und in der Luft sich bewegt und damit für die damals lebenden Menschen einen universellen Zugang zu den ihnen bekannten Elementen hatte.

Eine andere Deutung ist 1851 beim Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde beschrieben: „*Was aber gerade die drei Räder und die vier (oder sechs) Vögel bedeuten sollen, ist einstweilen schwer zu sagen. Wären es sieben Vögel, so könnte man sie auf die sieben Sterne des Großen Bären deuten.- Vielleicht deuten die 6 Vögel aber auf das Siebengestirn der Plejaden, von welchem bekanntlich nur sechs Sterne zu sehen sind.*“

Auch wenn bis zum heutigen Tag die genaue Bedeutung der bronzenden Wagen mit ihren vierspeichigen Rädern nicht geklärt ist, so zeugen denn auch die Friesacker Räder vom technologischen Verständnis und der Kunstfertigkeit der vor drei- bis viertausend Jahren in der Gegend um Friesack siedelnden Menschen.

Sven Leist



Bronzerad auf der Achse, Fo. Friesack.

Die ehemaligen Besitzer der Friesacker Räder

Graf von Zieten auf Wustrau und Superintendent Kirchner in Walchow

Der vorstehende Artikel benennt zwei regionale Protagonisten, die es wert sind, ein wenig näher betrachtet zu werden. Denn zu beiden hat uns Fontane höchst lesenswerte Berichte hinterlassen:

Friedrich Christian Emil von Zieten (* 6.10.1765 + 29.6.1854)

Fontane schildert uns den Grafen nicht unbedingt als Lichtgestalt des Zieten-Geschlechts und vermutlich sogar in einem zu negativen Bilde. Da uns an dieser Stelle am ehesten seine Sammlung, in der die Friesacker Räder gelangten, interessieren dürfte, sei folgendes Zitat angeführt:

„Als Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1844 den schon oben erwähnten Besuch in Wustrau machte, führte ihn der Graf auch an die Linde, um ihm daselbst das eben fertig gewordene Grab zu zeigen. Der König wies auf eine Stelle des Riesenfeldsteins und sagte: »Zieten, der Stein hat einen Fehler!«, worauf der alte Herr erwiderte: »Der drunter liegen wird, hat noch mehr.«

Diese Antwort ist so ziemlich das Beste, was vom letzten Wustrauer Zieten auf die Nachwelt gekommen ist. Einzelne andere Repliken und Urteile (z.B. über die Schadowsche Statue, sowie über Bücher und Bilder, deren Held sein Vater war) sind unbedeutend, oft ungerecht und fast immer schief. Er sah alles zu einseitig, zu sehr von einem bloß Zietenschen Standpunkt aus, um gerecht sein zu können, selbst wenn ihm ein feinerer ästhetischer Sinn die Möglichkeit dazu gewährt hätte. Dieser ästhetische Sinn fehlte ihm aber völlig. Selber eine Kuriosität, brachte er es über die Kuriositätenkrämerei nie hinaus.“

Das Friedrich Christian Emil das wirtschaftlich in Schieflage geerbte Gut wieder stabilisiert und im Wert

verzehnfacht hat, schildert Fontane dann aber noch an anderer Stelle. Auch das der Graf als Landrat des Ruppiner Kreises hohe Anerkennung erwarb, sollte nicht unerwähnt bleiben.

Von der Sammelleidenschaft des Grafen zeugt aber auch heute noch ein Walknochen an der Wustrauer Kirche.



Grab von Friedrich Christian Emil von Zieten in Wustrau

Ernst Daniel Martin Kirchner (* 1802 + 1879)

Bedeutend günstiger bedenkt Fontane den Superintendenten Kirchner in Walchow:

„Die eigentliche Sehenswürdigkeit Walchows ist aber doch seine Pfarre. Hier wohnt Superintendent Kirchner, ein Sechziger, rüstig im Leben, im Amt und in der Wissenschaft. Fest und freundlich, gekleidet in den langen Rock des lutherischen Geistlichen, das angegraute Haar gescheitelt und in zwei Wellen über die Schläfe fallend, erinnerte mich sein Auftreten an das jener dänischen Pfarrherren, deren mir, während des vierundsechziger Krieges, so viele, von der Koldinger Bucht an bis hinauf an den Limfjord, bekannt geworden waren.

Und wirklich, Superintendent Kirchner ist nicht bloß ein Sammler nach Art so vieler seiner Amtsbrüder, die nur im Vorhofe der Wissenschaft, speziell der Altertumskunde, wohnen; er gelangt vielmehr zu Schlüssen aus dem Gesammelten, und hier liegt der Unterschied zwischen Wissenschaftlichkeit und Liebhaberei.“

Im Weiteren beschreibt Fontane einige Stücke der sehr reichhaltigen Sammlung, die Kirchner ihm gezeigt hat... doch leider werden dabei die Friesacker Räder nicht erwähnt, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt (ca. 1862) der Sammlung des Superintenden bereits angehört haben dürften.

Sven Leist

Quellen: Theodor Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Die Grafschaft Ruppiner - Der Barnim - Der Teltow (1862)



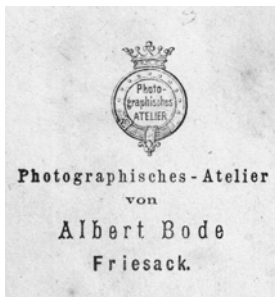
Grabkreuz von Ernst Daniel Martin Kirchner an der Kirche von Walchow

Diverses

Suchbild



Wo könnte dieses prächtige Haus in Friesack gestanden haben ?



Auflösung aus Nummer 91



Das hier vollständig abgebildete Foto zeigt die Ecke Nauener Straße-Grünstraße, hier auch noch mit der historischen Werbung, welche bei der Sanierung dankenswerter Weise wieder angebracht wurde.

Anzeigen



Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Petra Gläsel

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur

Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei Brandenburger Bank

Wir trauern um unseren langjährigen
Werbepartner



**Thorsten
Wendland**

www.physiotherapie-oesterholz.de

Termine nach Vereinbarung
Physiotherapiepraxis
Andreas Österholz

Berliner Straße 23
14662 Friesack

Mobil: 0157/32432534

kontakt@physiotherapie-oesterholz.de

